

Jumburgs - Manuskript.
6./VIII. 1915

100

Die Lebensmittelversorgung in England.

Für ein Volk, das nicht in Notwehr zu den Waffen gegriffen hat, dem aber versprochen wurde, daß es beim Krieg nicht schlechter fahren werde, als wenn es neutral bliebe, muß diese Nahrungsmittelsorge eine sehr herbe Enttäuschung sein. Gerade auf dem Gebiet der Getreideversorgung, die das Inselreich durch seinen Freihandel und die Übermacht seiner Flotte sichergestellt wähnte, ist für das englische Volk eine schwere Bedrängnis entstanden, eine Bedrängnis, welche, wenn auch nicht ausschließlich, so doch in ganz erheblichem Maße auf die Tätigkeit unserer Unterseeboote zurückzuführen ist. Denn sie haben wesentlich zur Erhöhung der Transportkosten überseeischen Getreides beigetragen, die wiederum in den englischen Getreidepreis zum Ausdruck kommt. Heute, beim Beginn des neuen Erntejahres in Deutschland, haben wir mehr Grund als je, die Teuerung in England und ihre viel verzweigten sozialen Wirkungen mit Interesse zu verfolgen. Denn wenn auch wir uns Entbehrungen und Opfer auferlegen mußten und müssen, und uns diese sicherlich mit einem weit größeren Gefühl nationaler Pflichterfüllung auferlegen, als es in England der Fall ist, so können wir heute mit großer Ruhe der weiteren Entwicklung unserer Nahrungsmittelversorgung entgegensehen, während Großbritannien immer mehr den unsicheren Faktoren fremdländischer Versorgung und kriegerischer Zufälle ausgesetzt ist.